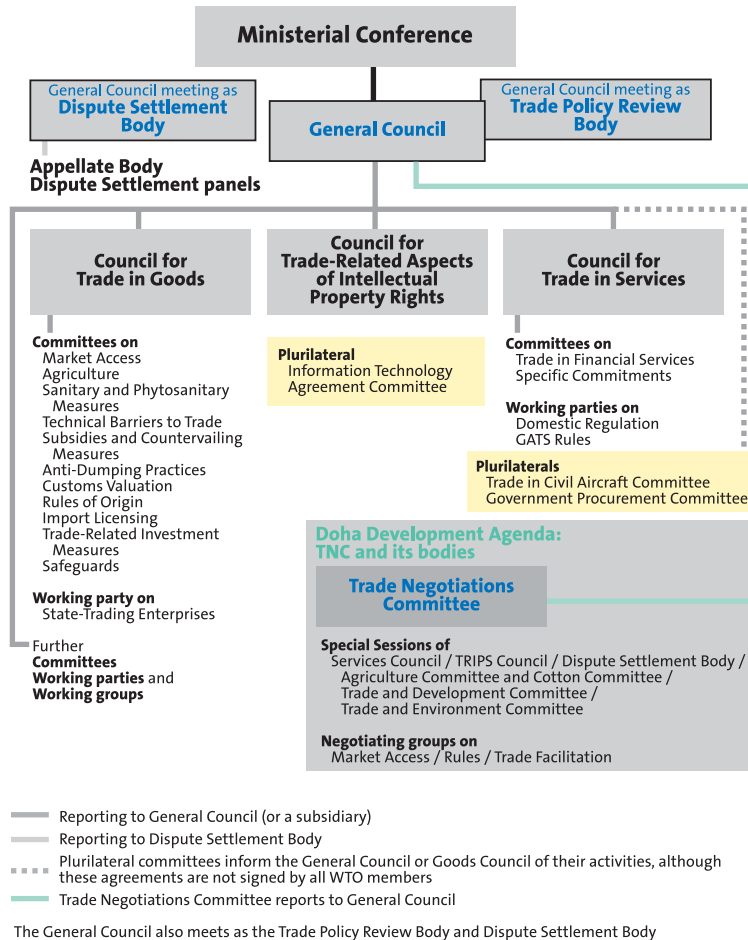


## Lösungsversuch I:

### Internationale Verhandlungsplattformen zur Handelsliberalisierung?



#### 10 Organisationsschema der

##### WTO (Mitgliederzahl

Jan. 2007: 150)

Nach [http://www.wto.org/english/thewto\\_e/whatis\\_e/tif\\_e/org2\\_e.htm](http://www.wto.org/english/thewto_e/whatis_e/tif_e/org2_e.htm), März 2007, gekürzt, das vollständige Schema dort bzw. in der Internetbegleitung dieses Schülerbuches ([www.klett.de/extra](http://www.klett.de/extra); EXTRA-Link: 297002-4201)

##### Local Content:

Gesetzlich vorgeschriebener Umfang der Teile und Komponenten eines Produktes, die aus einheimischer Produktion stammen müssen und nicht importiert werden dürfen

**Die Welthandelsorganisation WTO.** Mit Ablösung des → GATT durch die → WTO am 1. 1. 1996 erhielten die Bestrebungen zur Schaffung gleichwertiger Bedingungen im Welthandel eine verbesserte organisatorische Grundlage. In die Verhandlungen über den Warenhandel wurden nun die Agrar- und Textilektoren miteinbezogen. Neu eingerichtet wurden Verhandlungen über ein Abkommen zum Handel mit Dienstleistungen (GATS) sowie zu handelsbezogenen Aspekten von Schutzrechten geistigen Eigentums wie Patenten, Copyright usw. (TRIPS). Grundlegend sind folgende Prinzipien:

- Gegenseitigkeit: die handelspolitischen Leistungen, die sich die Mitglieder gegenseitig einräumen, müssen gleichwertig sein;

- Liberalisierung: weitgehender Abbau von Zöllen und nichttarifären Handelshemmnissen, wie z. B. auch Local Contents;
- Nicht-Diskriminierung: Zoll- und Handelsvorteile, die sich zwei Mitglieder einräumen, müssen allen Mitgliedern zugute kommen.

Vor dem Hintergrund der Forderung der Entwicklungsländer nach einer → **Neuen Weltwirtschaftsordnung** sind zahlreiche Institutionen zur Förderung von Handel und Entwicklung ins Leben gerufen worden.

#### 11 Welthandels- und Entwicklungsorganisationen

**WTO (World Trade Organization):** Sitz: Genf; als Sonderorganisation der UNO 1994 in Marrakesch/Marokko durch die Mitgliedsstaaten des GATT (s. u.) gegründet; als völkerrechtlich selbstständige Organisation neben Internationalem Währungsfonds und der Weltbank die dritte Säule der Weltwirtschaftsordnung

**Weltbank:** 1944 auf der Währungs- und Finanzkonferenz der UN in Bretton Woods (New Hampshire/USA) gegründet; versucht u. a. die internationalen Wirtschaftsstrukturen durch Kredite und die Finanzierung von Strukturpassungsprogrammen zu fördern

**Internationaler Währungsfonds (IWF):** ebenfalls in Bretton Woods gegründet; entwickelte sich zu einem wichtigen Steuerungsinstrument der internationalen Finanz- und Währungspolitik, z. B. bei der Frage der Entschuldung von Entwicklungsländern

**GATT (General Agreement on Tariffs and Trade):** 1947 abgeschlossen, um den Welthandel nach den Wirren des Zweiten Weltkrieges neu zu ordnen, Handelsstreitigkeiten zu schlichten und Erleichterungen für den grenzüberschreitenden Handel zu erreichen

**UNCTAD (UN Conference on Trade and Development):** Ziel ist, Handel und Entwicklung auf weltweiter Ebene zu fördern; vor allem die Entwicklungsländer haben es verstanden, diese Konferenz als Forum zu nutzen, um eine aus ihrer Sicht dringend notwendige Neuordnung des internationalen Handels zu fördern.

4.2 Lösungsansätze zur stärkeren Einbindung der Entwicklungsländer in die Weltwirtschaft

**Das Ende des Welttextilabkommens als Beispiel für die Liberalisierung des Welthandels.**

**12 Turbulenzen auf dem Welttextilmarkt**

„... 2005 kam es auf dem Weltmarkt für Textilien und Bekleidung zu großen Turbulenzen. Ursache hierfür war das Auslaufen eines Abkommens, das die Industrieländer durchgesetzt hatten: Aufbauend auf älteren Verträgen (Baumwoll-Abkommen 1962) schrieb das Welttextilabkommen ab 1974 Mengenbeschränkungen für den Import von Textilwaren aus Entwicklungs- und Schwellenländern in die Industriestaaten vor, um die dortige Industrie zu schützen ... Im Zuge der Verhandlungen über die Gründung der WTO wurde im Jahr 1995 beschlossen, die Quoten für die Textil- und Bekleidungsimporte der Industrieländer bis 2005 abzuschaffen.“

*http://www.suedwind-institut.de, März 2007*

**15 Textilindustrie in Kambodscha**

„Das Experiment begann Ende der 1990er Jahre... Länder wie China, Taiwan oder Südkorea hatten auf Druck des Westens das ... Welttextilabkommen ... unterschrieben, das die Ausfuhr ihrer Textilien nach Europa und in die USA beschränkte. Im Schatten der Quotenregelung schossen in Kambodscha die Fabriken wie Pilze aus dem Boden, denn Kambodscha fiel nicht unter die Regelung. Zur Zeit des Abkommens existierte in Kambodscha so gut wie keine Textilindustrie... 1999 setzten die USA nicht einfach eine Ausfuhrquote fest, sie handelten mit Kambodscha ein Tauschgeschäft aus. Wenn Kambodscha sich nachweisbar an seine Arbeitsgesetze hielt und für bessere Arbeitsbedingungen sorgte, dann würden die USA dem Land im Gegenzug Bonus-Quoten zusa-

gen ... Von Jahr zu Jahr kamen immer mehr internationale Konzerne auf die Idee, ihre Ware in Kambodscha produzieren zu lassen. Kambodscha schien ein reines Gewissen zu versprechen ... 2005 endete das ... Abkommen. Es gab keine Quoten mehr. Seit 2005 konkurriert Kambodscha nun direkt mit dem übermächtigen China. Es war klar, dass es China im Preis nicht würde schlagen können. Die Kambodschaner produzieren 25 Prozent teurer, da alle Materialien importiert werden müssen, da Elektrizität dreimal so teuer ist wie in Thailand oder Vietnam und ein Frachtcontainer 18 Tage braucht, bis er es von Sihanoukville [Kompong Som], dem einzigen Hafen des Landes, nach Phnom Penh geschafft hat. 18 Tage für 225 Kilometer.“

*Kerstin Kohlenberg: Die Näherin und die gekaufte Moral. In: DIE ZEIT, Nr. 15, vom 06.04.2006. Hamburg: Zeitverlag 2006*

**Textilindustrie in Kambodscha**

Exporte 1,9 Mrd. US-\$  
 Exportziele USA 65%  
 EU 30%  
 Anteil am Gesamtexport 80%

Beschäftigte 270000  
 davon Frauen  
 18–25 Jahre alt 90%

Anteil an den Beschäftigten im Sekundären Sektor 65%  
 Nach ebenda

**Billigliefereant China**

(in der EU beantragte Importlizenzen für Kleidungsstücke chinesischer Produktion für Jan.–April 2005):

Importlizenz (Mio. Stück)	
Shirts	Strickwaren
373	128
Veränderung gegenüber Vorjahr (%)	
+342	+870

*Nach Georg Blume/Marcus Rohwetter/Christian Tenbrock: China gegen den Rest der Welt. In: DIE ZEIT vom 04.05.2005. Hamburg: Zeitverlag 2005*

**2** Erarbeiten Sie Entstehungshintergründe und volkswirtschaftliche Bedeutung der Textilindustrie in Kambodscha.

**3** Erörtern Sie an Kambodschas Textilindustrie die „Liberalisierung des Welthandels“ als Lösungsansatz der WTO für Interessenskonflikte im Welthandel.

**17 Global players im Wassergeschäft: die fünf größten internationalen Wasserversorger**

Wasserkonzern	Sitz	Umsatz (Mrd. US-\$)	Kundenzahl (Mio.)
Générale des Eaux/Vivendi	F	12	110
Suez	F	8,5	110
Thames Water/RWE*	UK/D	4 (nur Thames)	43
SAUR/Bouygues	F	2,2	30
Severn Trent	UK	1,3	20

\*Thames Water im Okt. 2006 von RWE verkauft Nach <http://www.dcms.kirchenserver.org>, ©2006 Netzwerk Afrika, März 2007

**Lösungsversuch II:  
Privatisierung?**

**16 Weltbank – Hilfe in der Not**

„Die Weltbank verteilt Geld und Ratschläge an Schwellen- und Entwicklungsländer. In den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg unterstützte die Bank den Wiederaufbau in vielen Ländern. Heute vergibt sie Kredite für Entwicklungsprojekte, etwa in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Wasserversorgung und Straßenbau, Umweltschutz. Für die ärmsten Länder gibt es auch Zuschüsse, die nicht zurückgezahlt werden müssen. Derzeit stehen Hilfen für die Ärmsten und der Kampf gegen die Korruption im Vordergrund. Zuvor hatte sich die Bank stärker der Wachstumsförderung verschrieben und von ihren Schuldnern harte Privatisierungs- und Liberalisierungsprogramme gefordert.“

*Thomas Fischermann: Wenn die Sieger verlieren. In: DIE ZEIT, Nr. 38, vom 14.09.2006. Hamburg: Zeitverlag 2006*

**18 Wie das Wasser nach Happyland kam**

„Der Fall wird in Manila vor einem Schiedsgericht der Internationalen Handelskammer verhandelt: Maynilad Water Services versus ... MWSS ... Die staatliche Wasserbehörde MWSS beschuldigt das Unternehmen Maynilad – an dem Ondeo, eine Tochter des SuezKonzerns, [Tabelle 17] beteiligt ist – seine Konzessionspflichten bei der Wasserversorgung von Manila nicht erfüllt zu haben. Maynilad wiederum fordert von dem verschuldeten Staat Kompensationszahlungen von vermutlich mehreren Millionen Dollar ... Beraten ließ sich die philippinische Regierung von der International Finance Corporation IFC. Das Tochterunternehmen der Weltbank empfahl, die Riesenstadt in zwei Versorgungsgebiete für zwei Konzessionäre aufzuteilen ... Damals waren die meisten Armen, wie viele noch heute, abhängig von öffentlichen Pumpen, fahrenden aguadores oder Brunnenbetreibern. Zwar lag der staatliche Grundpreis nur bei knapp neun Peso für den Kubikmeter, aber die aguadores nahmen oft 40, 50 Peso. Im Westteil der Stadt, dem Maynilad-Gebiet, liegt Happyland, ein Armenviertel ... Die 500 Familien in Happyland haben immerhin einigermaßen stabile Hütten, auch wenn sie dunkel und eng sind. Doch auch in schlimmeren Höllen, wo sich die Wege in der Regenzeit in stinkende Kloaken verwandeln, hat Maynilad Anschlüsse verlegt ... Auch der Privati-

## 4.2 Lösungsansätze zur stärkeren Einbindung der Entwicklungsländer in die Weltwirtschaft

sierungskritiker Jude Esguerra vom Institute of Popular Democracy bescheinigt dem Unternehmen, es habe „die Probleme der Armen, Zugang zu Wasser zu finden, effizient gemeistert“ – zumindest im Vergleich zur staatlichen Wasserbehörde.

Die Frage ist nur, wie lange Maynilad das noch schafft. Vor sechs Jahren gewann das Unternehmen vor allem das Rennen um die Konzession, weil es ankündigte, nur einen Grundpreis von knapp fünf Peso pro Kubikmeter Wasser zu verlangen. Inzwischen stieg der Preis auf fast 20 Peso. Eine weitere Erhöhung auf 26 Peso, die Anfang des Jahres von der Regulierungsbehörde genehmigt wurde, wollten die Wassermanager nicht akzeptieren, weil sie 34 Peso gefordert hatten ... Maynilad hatte sich [zudem] verpflichtet, die Wasserverluste zu senken. 64 Prozent versickern in unbekanntenen Kanälen statt der versprochenen 30 Prozent. Denn in der Not zapfen viele Arme die Wasserleitungen einfach an. Illegale Anschlüsse wurden allerdings auch bei Hotels oder Industriekonzernen gefunden ... Schuld ... seien falsche Angaben der Behörde vor der Ausschreibung, entgegnet Maynilad-Managerin Mai Flor. Und vor allem: die Asienkrise. Der Finanzcrash und damit die Abwertung des Peso ließen 880 Millionen Dollar Konzessionsgebühren auf das Doppelte steigen.“

Christiane Grefe: a. a. O.

### 20 Freier Wasserzugang – Grundrecht für alle?

Mai 2005:

Die Regierung von Tansania hat die Privatisierung der Wasserversorgung in Daressalam rückgängig gemacht. Als Grund wird angegeben, dass die Wasserunternehmen weniger als 50 % der im Vertrag vorgesehenen Investitionen geleistet hätten und Zahlungen in ein Wasserprogramm für die Armen nicht ausreichend erfolgt seien.

August 2005:

In einer Entschließung über die Erreichung der Millenniumsziele [s. S. 13, Übersicht 4] hat sich das Europäische Parlament gegen eine Liberalisierung der Wasserversorgung in Entwicklungsländern ausgesprochen und gefordert, die Wasserversorgung unter staatlicher Kontrolle zu belassen.

März 2006:

Anlässlich der WTO-Konferenz im Dezember 2005 wurde in Hongkong die Kampagne „Water out of the WTO“ gestartet. VertreterInnen aus aller Welt wollen damit erreichen, dass das lebensnotwendige Gut Wasser aus den GATS-Verhandlungen der WTO herausgenommen wird.

März 2006:

Das Weltwasserforum hat den freien Zugang zum Wasser nicht als Grundrecht der Menschheit festgelegt. Das Treffen von Ministern aus über 120 Staaten ging lediglich mit einem Appell zu Ende, die Bedeutung des Wassers für eine nachhaltige Entwicklung anzuerkennen.

Nach <http://www.menschen-recht-wasser.de>, März 2007

### Weltwasserforum:

Das Weltwasserforum ist eine seit 1997 alle drei Jahre stattfindende internationale Zusammenkunft von Vertretern der Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und internationalen Finanzinstitutionen. Teilnehmer sind z. B. Transnationale Wasserkonzerne und Entwicklungshilfe- und Energieministerien. Vorrangiges Ziel ist die Erarbeitung von Lösungen zu globalen Problemen der Wasserversorgung.

### Internet:

[www.menschen-recht-wasser.de/downloads/Hintergrund\\_Weltwasserforum.pdf](http://www.menschen-recht-wasser.de/downloads/Hintergrund_Weltwasserforum.pdf)

→ **GATS:** s. auch S. 96

Multilaterales Vertragswerk der WTO, das den grenzüberschreitenden Handel mit Dienstleistungen regelt und dessen fortschreitende Liberalisierung zum Ziel hat.

Nach: [http://de.wikipedia.org/wiki/Allgemeines\\_Abkommen\\_über\\_den\\_Handel\\_mit\\_Dienstleistungen](http://de.wikipedia.org/wiki/Allgemeines_Abkommen_über_den_Handel_mit_Dienstleistungen), März 2006

- 4 Stellen Sie Argumente für die Empfehlung der Weltbank für die Privatisierung der Wasserversorgung in Manila zusammen.
- 5 Sammeln Sie Argumente gegen die Privatisierung und entscheiden Sie sich für eine persönliche Position. Verteidigen Sie diese im Rahmen einer Diskussion im Kurs.



## TERRAMethode

### Rollenspiel – Perspektivwechsel und Gewinnung von Wertmaßstäben

Ein Rollenspiel kann als Simulation von Diskussionen und Verhandlungen zu bestehenden Interessenskonflikten und Problemfeldern durchgeführt werden. Mögliche Foren für die Verhandlung von Interessenskonflikten und Problemfeldern können in der Realität sein:

- Runde Tische,
- Gemeinderatssitzungen oder Dorfversammlungen in einem Entwicklungsland,
- Ausschusssitzungen eines Parlaments,
- multilaterale Verhandlungen, z. B. zwischen der EU und Entwicklungsländern,
- Verhandlungen innerhalb multinationaler Organisationen, z. B. der UNO.

In den vorangegangenen Kapiteln haben Sie u. a. auch gelernt, eine persönliche Position bei Interessenskonflikten bezüglich einer stärkeren Einbindung der Entwicklungsländer in die Weltwirtschaft zu beziehen (z. B. Aufgaben auf den S. 97 und 99).

Innerhalb eines Rollenspiels sollen Sie jetzt Blickrichtung und Bewertung eines an der Problematik Beteiligten übernehmen, die nicht unbedingt mit Ihrer persönlichen Position übereinstimmen muss. Sie müssen einen Perspektivwechsel vollziehen und innerhalb einer Diskussion aus der eingenommenen Rolle heraus argumentieren sowie Ihre Position gegenüber Argumenten anderer Beteiligter verteidigen. Dazu ist ein intensives Studium der Informationsmaterialien notwendig, um sich eindeutig über die zu vertretende Rolle klar zu sein und sie vor Anderen darstellen zu können. Je mehr Positionen Ihrer gegenüberstehen, um so flexibler müssen Sie auf andere Argumente reagieren können. Die Aneignung möglichst vieler Argumente gegen Ihre Position im Vorfeld der Diskussion ist zur Durchsetzung Ihrer Position eine wichtige Hilfe. Als Ergebnis der Diskussion sollen Kompromissvorschläge zu Lösungen, zumindest Lösungsansätzen in bezug auf den verhandelten Interessenskonflikt angestrebt werden.

Neben der inhaltlichen Auseinandersetzung besteht für Sie der vorrangige Gewinn bei der Teilnahme an einem Rollenspiel in Einsichten

und gegebenenfalls in der Korrektur Ihrer Wertmaßstäbe, im Probehandeln von Konfliktsituationen, im Erlernen und Eingehen von Kompromissen. Wichtig ist daher im Anschluss an die Durchführung des Rollenspiels eine sachlich geführte Spielkritik.

#### Ablauf eines Rollenspiels

##### 1. Schritt: Vorbereitung:

- Darstellung der Problemlage,
- Benennung des Diskussionsleiters,
- Besetzung der Rollen,
- Rollenstudium

##### 2. Schritt: Spiel:

- entscheidende Bedeutung des Spielleiters für das Gelingen (z. B. sich selbst zurücknehmen, „Schweiger“ aktivieren, Bezüge zwischen vorgebrachten Argumenten herstellen),
- Schülerinnen/Schüler ohne Rolle sind Zuhörer

##### 3. Schritt: Spielkritik:

- Spieler distanzieren sich von ihren Rollen, analysieren mit Hilfe der Zuhörer ihr eigenes Rollenverhalten und das der anderen,
- Lerngruppe bewertet die Qualität der Argumente, die Glaubwürdigkeit der vertretenen Standpunkte und den Ausgang des Rollenspiels

### Lösungsversuch III:

#### Regulierung des Welthandels am Beispiel des Baumwollhandels zwischen der EU und den AKP-Staaten

Hintergrund eines Rollenspiels zu diesem Thema sind Vorgaben der → **WTO** zur Liberalisierung des Welthandels ab 2008. Hierzu liegen von verschiedenen an den Verhandlungen beteiligten Vertretern unterschiedliche Positionen vor, die im Rollenspiel von Ihnen eingenommen werden sollen.

Verhandlungsteilnehmer könnten sein: Regierungsvorteiler Malis, Attac (s. S. 102), Vertreter der EU, Bauern aus Mali, Vertreter der halbstaatlichen malischen Baumwollgesellschaft CMDT und Vertreter von DAGRIS (privater Partner der CMDT aus Frankreich).

4.2 Lösungsansätze zur stärkeren Einbindung der Entwicklungsländer in die Weltwirtschaft

**Materialien für ein Rollenspiel „Baumwollhandel zwischen dem AKP-Staat Mali und der EU“.**

**22 Strukturdaten Malis 2004**

Analphabetenrate (%)	
männlich:	73
weiblich:	88
BNP/Kopf (US-\$):	240
Sektorale Anteile am BIP (%):	
Landwirtschaft:	36
Industrie:	17
Dienstleistungen:	37
Erwerbstätigkeit 2003 (%):	
Landwirtschaft:	81,5
HDI-Rang:	174
Einstufung nach Weltbank:	LDC
Auslandsverschuldung 2000:	2,956 Mrd. US-\$
Außenhandel 2004 (Mrd. Euro):	
Import:	1,084
Export:	0,940
Import 2000 (%)	
nach Produkten:	
Maschinen und Fahrzeuge	31,1
Erdölprodukte	21,0
Chemische Produkte	10,6
Nahrungsmittel	9,8
nach Herkunftsländern:	
Elfenbeinküste	17,4
Frankreich	12,7
VR China	5,1
Export 2000 (%)	
nach Produkten:	
Gold	50,0
Baumwolle	29,1
nach Zielländern	
Deutschland	6,8
Großbritannien	4,7
Belgien/Luxemburg	4,0

Nach Fischer Weltatlas 2005/2007. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuchverlag, S. 287/328

**23 Mali aus Sicht der Bundesrepublik Deutschland**

„Die malische Wirtschaft ist in hohem Maße von den Weltmarktpreisen der beiden wichtigsten Exportgüter Baumwolle und Gold abhängig. Mali ist der größte Baumwollproduzent Subsahara-Afrikas. Vor dem Ausbruch der Unruhen in der Elfenbeinküste im Jahr 2002 wurden 70% des Außenhandels über den Hafen von Abidjan abgewickelt. Die hohen Transportkosten wirken sich auf die Leistungsbilanz aus und verursachten beim Export der Baumwolle Zusatzkosten von ca. 5,5 Mio. Euro 2004. Seit 2001 begleitet die Weltbank die Privatisierung der halbstaatlichen, monopolistischen Baumwollgesellschaft CMDT (60% staatlich, 40% französische Firma DAGRIS). Momentan erwirtschaftet die Firma ein stetiges Defizit, das sich für 2004 auf 61 – 69 Mio. Euro beläuft. Bislang fehlt es aufgrund struktureller Probleme und der politisch instabilen Lage in der Elfenbeinküste an interessierten Investoren. Nach Plänen der Weltbank soll die Umstrukturierung der CMDT zu mehreren rentablen Unternehmen in Angriff genommen werden.“

<http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/Mali/Wirtschaft.html>, Okt. 2006

**AKP-Staaten:**

Diejenigen Staaten in Afrika, der Karibik und der Pazifikregion, die mit der EU ein spezielles Abkommen über Entwicklungszusammenarbeit geschlossen haben; als 79. Land soll Kuba in die AKP-Staaten aufgenommen werden. 40 Länder, davon 32 afrikanische der Subsahara, gehören zu den am wenigsten entwickelten Staaten, 15 Staaten, sämtlich afrikanische, sind Landlocked countries (vgl. S. 27), darunter Mali.

Begleitvideosequenzen zum Rollenspiel in der Internetbegleitung dieses Schülerbuches:

[www.klett.de/extra](http://www.klett.de/extra);

EXTRA-Link: 297002-4202

- 6 Führen Sie ein Rollenspiel mithilfe dieser und der Materialien auf den beiden Folgeseiten durch. Anregungen zur Durchführung können Sie sich auch aus den entsprechenden Videosequenzen in der Internetbegleitung dieses Schülerbuches holen (s. Randspalte).

Zur Vertiefung Ihrer Rolle sollten Sie weitere Informationsquellen hinzuziehen (geeignete Kapitel dieses Buches, Atlaskarten, Internet).



## TERRAMethode



26

### Wer oder was ist Attac?

„Attac ist ein breites gesellschaftliches Bündnis, das sich den Sachzwängen der Globalisierung widersetzt. Ausgehend von Frankreich haben sich inzwischen in über 30 Ländern Menschen und Organisationen aus der Umwelt-, Friedens- und internationalen Solidaritätsbewegung zu Attac zusammengeschlossen. Antikapitalisten, kirchliche Kräfte, Gewerkschaften und nichtorganisierte Einzelpersonen sind ebenso dabei. Allein in Deutschland machen schon über 10000 Menschen mit.“

*www.attac.de, Febr. 2007*



27

### Das Cotonou-Abkommen

„In Anlehnung an den Ort der Unterzeichnung kam es in der Regierungs-Hauptstadt des westafrikanischen Staates Benin im Juni 2000 zwischen den AKP-Staaten und der EU nach Auslaufen der vor 25 Jahren geschlossenen Verträge von Lomé zur Unterzeichnung des Abkommens von Cotonou. Dieses sieht Verhandlungen über Wirtschaftspartnerschaftsabkommen zwischen der EU und den AKP-Staaten vor. Danach sollen Handelsvorteile, die gegen die Regeln der WTO verstoßen, bis 2008 durch neue, regionale Wirtschaftspartnerschaftsabkommen ersetzt werden. Innerhalb von bis zu zwölf Jahren sollen die Märkte allmählich geöffnet werden.“

*Nach © Europäische Gemeinschaften auf <http://europa.eu/scadplus/leg/de/lvb/r12101.htm>; (BMZ) auf [http://www.bmz.de/de/wege/ez\\_eu/eu-wege/akpstaaten/index.htm](http://www.bmz.de/de/wege/ez_eu/eu-wege/akpstaaten/index.htm); März 2007!*

28

### Ziele des Abkommens von Cotonou

„Die Hauptziele des Abkommens sind die Eindämmung und schließlich die Besiegung der Armut sowie die schrittweise Integration der AKP-Staaten in die Weltwirtschaft im Einklang mit den Zielen der nachhaltigen Entwicklung – Die Partnerschaft zwischen den AKP-Staaten und der EU stützt sich auf folgende fünf Säulen:

**Erste Säule:** Politische Dimension. Dazu gehören u. a. die Achtung der Menschenrechte, der demokratischen Grundsätze auf der Grundlage des Rechtsstaatsprinzips sowie eine transparente Staatsführung („good governance“).

**Zweite Säule:** Förderung partizipatorischer Ansätze. Beteiligung nichtstaatlicher Akteure, z. B. des privaten Sektors bei der Umsetzung der Entwicklungsstrategien oder Nichtregierungsorganisationen.

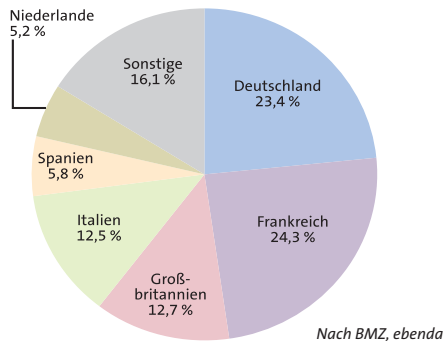
**Dritte Säule:** Entwicklungsstrategien und Konzentration auf Armutsbekämpfung. Möglichkeit zur Entwicklung der Privatwirtschaft, Strukturreformen wie die Liberalisierung der Handelsregelung, Verbesserung des Bildungs- und Gesundheitssystems, Schutz der Rechte der Kinder.

**Vierte Säule:** Schaffung eines neuen Rahmens wirtschaftlicher und handelspolitischer Zusammenarbeit. Gemäß WTO-Vorgaben Aushandlung einer neuen Handelsregelung mit dem Ziel der Liberalisierung des Handels zur Beendigung der einseitigen Handelspräferenzen, die gegenwärtig den AKP-Staaten eingeräumt werden. Einbezug nicht nur der traditionellen Handelsbereiche, sondern auch anderer handelsrelevanter Bereiche, wie z. B. Schutz der Rechte an geistigem Eigentum, Arbeitsnormen usw.

**Fünfte Säule:** Reform der finanziellen Zusammenarbeit. Die Zusammenarbeit mit den derzeit 78 AKP-Staaten wird durch den Europäischen Entwicklungsfonds (EEF) finanziert, in den die EU-Mitglieder freiwillig einzahlen.“

*Nach ebenda*

## 4.2 Lösungsansätze zur stärkeren Einbindung der Entwicklungsländer in die Weltwirtschaft



### 24 Verteilung der Beiträge der EU-Mitgliedsstaaten zum 9. Europäischen Entwicklungsfonds 2000–2005 \*

\* Gesamtsumme für die Entwicklungszusammenarbeit mit den AKP-Staaten 2000–2005: 13,8 Mrd. Euro; die Europäische Investitionsbank stellt(e) außerdem 1,7 Mrd. Euro für Darlehen zur Wirtschaftsförderung zur Verfügung.

### 25 Was soll sich gegenüber Lomé ändern?

„Anlass für die Verhandlungen ist das neue Regelwerk der WTO. [Danach] ... darf kein Land einem anderen einseitige Zugeständnisse im gegenseitigen Handel einräumen. Zollsenkungen zwischen WTO-Ländern müssen immer reziprok, d.h. gegenseitig, sein. Wenn die AKP-Staaten weiterhin in die EU zollfrei exportieren wollen, dürfen sie zukünftig ihre Märkte gegenüber der EU nicht mehr mit Zöllen schützen ... Die Handelsminister der AKP-Staaten versuchen, sich dem massiven Druck der EU zu widersetzen. Wer sich neuen Freihandelsabkommen verweigert, kann auch die heutigen Exportmöglichkeiten in die EU aufgrund der bisherigen Lomé-Präferenzen verlieren. Senken die AKP-Staaten nach den Vorgaben der EU ihre Zölle für solche Produkte, die auch die eigene Industrie herstellt, werden sie mit billigen Importen überschwemmt und die eigenen Fabriken müssen geschlossen werden. Die AKP-Staaten werden keine Möglichkeit haben, eigene leistungsfähige Industrien vor der EU-Marktöffnung zu entwickeln, und bleiben damit ... abhängiger Rohstofflieferant. Gleichzeitig haben die AKP-Staaten ein wenig effizientes Steuersystem und bis zu 50% der gesamten Steuereinnahmen stammen aus den Zöllen ... Damit brächen auch große Teile der öffentlichen Finanzen, z.B. zur Sicherung sozialer Grunddienste, weg.“

Cotonou und anderswo. Sichern bilaterale Abkommen unfaire Welthandelsstrukturen? [www.attac.de](http://www.attac.de), März 2007

### 26 Baumwollerzeugung in West- und Zentralafrika (Mio. t Fasern)

	2005/06	2006/07 (Schätzung)
Benin	82	113
Burkina Faso	299	340
Côte d'Ivoire	114	95
Guinea	3	3
Mali	222	194
Senegal	19	20
Togo	28	19
Westafrika insgesamt	766	784
Kamerun	87	92
Zentralafrika	2	2
Tschad	74	73
Zentrales Afrika insgesamt	162	167
Summe		
West- und zentrales Afrika	928	951

Service Communication et Relations Publiques de la Présidence de DAGRIS, Jan. 2007, Internet

### 27 Die Bauern sagen „Nein“ zur Privatisierung der CMDT

„Die Bauern, die aus verschiedenen Regionen Malis kamen, sprachen sich beim 4. Forum des Peuples am 7. Juni 2005 eindeutig dafür aus, die von der Regierung Malis für 2008 geplante Privatisierung der CMDT nicht zu akzeptieren. Den in Fana versammelten Globalisierungskritikern zu Folge wird diese, von IWF und Weltbank auferlegte Privatisierung ernsthafte Konsequenzen für die Masse der malischen Bauern haben. Dabei prangerten die Bauern das Verschwinden des garantierten Preises für die Produzenten an: ‚Der Baumwollpreis wird nun von den multinationalen Konzernen bestimmt.‘ Das CMDT ermöglicht drei Millionen Maliern eine Existenz: Die Privatisierung der CMDT, die Reduktion der agrarischen und nichtagrarischen Beschäftigung und die Schließung der Zulieferindustrie werde die Arbeitslosigkeit erhöhen.“

nach: <http://www.forumdespeuples.org/article144.html>

### Anteil der Importzölle an den Staatseinnahmen in einigen AKP-Staaten (1997 bzw. 2001):

Bahamas:	51
Niger:	51
Mali:	50
Swasiland:	49
Lesotho:	45
Tonga:	48
Mauritius:	31

Nach: Cotonou und anderswo ..., a. a. O.



Forum des Peuples  
6.–9. Juli 2005 in  
Fana/Mali